

Zu diesem Buch

Warum dieses Buch? Zugegeben, die Frage ist schon wegen des ungewöhnlichen Titels „Sportpädagogik – Ein Arbeitstextbuch“ durchaus berechtigt. Die Antwort dazu lautet gleichsam bescheiden und einfach: Dieses Buch enthält Texte zur Sportpädagogik, die bereits veröffentlicht wurden und mit denen vorzugsweise Studierende des Faches Sportwissenschaft arbeiten sollen. Dieses ist unser generelles Anliegen, das wir im Folgenden ein wenig präzisieren wollen:

Der Band ist eine Art Lesebuch mit ausgewählten aktuellen und einigen fast schon klassischen Texten von Autoren und Autorinnen aus der Sportpädagogik. Insofern spiegelt das Buch etwas von dem breiten Spektrum der Themen wider, mit denen sich die Sportpädagogik beschäftigt. Dennoch gilt: Bei unserer Auswahl von Texten handelt es sich weder um eine Sammlung im Sinne eines „Best of ...“ noch um eine Zusammenstellung von Titeln, die irgendwie durch ein Ranking ermittelt worden sind. Es ist demnach mit der von uns getroffenen Auswahl auch kein Anspruch auf (wie auch immer festzustellende) Repräsentativität, Vollständigkeit oder Ausgewogenheit von Themen bzw. Verfasser/innen verbunden. Vielmehr handelt es sich um solche einschlägigen Texte zu jenen wichtigen Themen und aktuellen Problemen der Sportpädagogik, von denen wir meinen, dass sich Studierende unseres Faches – sowohl in Lehramtsstudiengängen als auch in anderen Studienrichtungen – mindestens bis zum Ende des Studiums befasst haben sollten.

Die Auswahl der Texte ist uns gerade deswegen nicht leicht gefallen, sie ist und bleibt subjektiv. Dennoch haben wir selbst sowohl einige „harte“ als auch „weiche“ Kriterien zugrunde gelegt, um aus der Fülle von möglichen Themen und Texten besonders geeignete für dieses Buch zusammenzustellen. Als ein „weicher“ Prüfstein kann dabei unsere eigene Erfahrung in sportpädagogischen Lehrveranstaltungen gelten: Wir haben alle hier aufgenommenen Texte selbst hauptsächlich in Seminaren mit Studierenden mehrfach bearbeitet und so die hochschuldidaktische Eignung feststellen können. Dabei dürften auch persönliche Vorlieben für bestimmte Themen zum Ausdruck kommen.

Neben solchen eher „weichen“ Kriterien gab es für uns auch noch „harte“, die als formale Prüfsteine für die Auswahl bestimmend waren: Die Texte sollten nicht vor 1970 – dem ungefähren Geburtsjahr der modernen Sportpädagogik in der Bundesrepublik Deutschland – entstanden sein. Sie sollten ferner vom Umfang her etwa zehn, aber in aller Regel nicht mehr als 20 Seiten umfassen und sie sollten schon einmal in einem herkömmlichen Druckmedium (Buch, Zeitschrift) publiziert worden sein. Was die Anzahl der Texte anbelangt, stand von vornherein fest, dass es (nur) „rund ein Dutzend“, aber keineswegs viel mehr sein sollten, um das Buch nicht zu überladen. Dieses Merkmal kann man auch so deuten: Unser Arbeitstextbuch soll sich auf jeden Fall für die Verwendung als Grundlagenliteratur in einem Seminar, aber auch begleitend zu Vorlesungen und im (Examens-)Kolloquium während des Zeitraumes eines Semesters anbieten...

Die Texte im Buch sind also nicht neu; manchen mögen sie sogar bekannt sein. Neu sind aber ihre Aufnahme und die Zusammenfügung in einem Arbeitstextbuch. Diese Komposition stellt ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal dar. In diesem

Zusammenhang möchten wir als Herausgeber des Bandes auch darauf hinweisen, dass uns mehrere Kolleginnen und Kollegen bei der Konzeption des Buches und insbesondere bei der vorzunehmenden Auswahl der Texte beraten haben – sei es im persönlichen Gespräch, am Telefon oder mit schriftlicher Stellungnahme bzw. Empfehlung. Ohne hier diese Kollegen und Kolleginnen namentlich aufzuführen, möchten wir uns bei ihnen allen sehr herzlich für die konstruktive Mithilfe bedanken.

5 Unser Anliegen, mit diesem Buch in Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der Sportpädagogik zu arbeiten, soll noch durch einige weitere Hinweise verdeutlicht werden: Wir haben alle Beiträge im Buch vorn und am Ende eingerahmt, also selbst noch

10 Texte zu den Texten hinzugefügt. Vorn gibt es neben bibliografischen Angaben zum Text auch knappe Informationen zu den jeweiligen Autorinnen und Autoren. Die Leserinnen und Leser erhalten so eine erste Vorstellung davon, wie und von wem das Thema in die Fachdiskussion eingebracht wurde. Wenn nicht anders vermerkt, ist danach immer der Originalbeitrag abgedruckt worden. Am Ende des Textes gibt es jeweils

15 jeweils Bearbeitungsvorschläge, die zweigeteilt sind und zur vertiefenden Beschäftigung mit dem Text bzw. Thema einladen: Dabei handelt es sich um fünf Fragen zum Text bzw. zum Textverständnis. Diese sind grammatikalisch auch ganz bewusst immer als Frage von uns formuliert worden und verweisen in aller Regel auf Stellen oder

20 Passagen im vorliegenden Beitrag. Der zweite Teil der Bearbeitungsvorschläge enthält fünf Aufgaben, die sich aus dem Textzusammenhang ergeben, aber auch darüber hinausgehen können. Unser Anspruch an diese Aufgaben besteht darin, die eigene Urteilsfähigkeit in Bezug auf das dargestellte Problem zu schärfen und in Hinblick auf die (zukünftige) pädagogische Praxis im Sport zu reflektieren.

25 Wir haben die Fragen und Aufgaben jeweils auf fünf begrenzt, finden es aber gut, wenn sie durch weitere und noch bessere Fragen und Aufgaben ergänzt werden. Der angemessenen Lösungsfindung der in den Texten jeweils skizzierten Probleme kann das nur gut tun! Ebenso ergeben sich für die Lehrenden verschiedene Möglichkeiten, wie die Fragen und Aufgaben während einer Lehrveranstaltung bearbeitet werden können – sei es in parallelen Arbeitsgruppen oder arbeitsteilig, sei es in Partnerarbeit

30 dialogisch, sei es als Hausaufgabe und im Selbststudium oder anderswie. Ganz gleich: Die gründliche Lektüre des jeweiligen Beitrags ist dafür so oder so Voraussetzung.

Auch die inhaltliche Gliederung und die damit verbundene Festlegung der Reihenfolge der Texte waren nicht ganz einfach. Wir haben uns letztlich dafür entschieden, zwei große Rubriken kenntlich zu machen: Die Texte in der ersten Rubrik sind nach

35 unserem Verständnis „Grundlagen“, also Basistexte, die Wissen und wesentliche Erkenntnisse zu wichtigen Arbeitsgebieten der Sportpädagogik komprimiert aufbereiten und dabei in Diskussionszusammenhänge einführen. In den Texten der zweiten Rubrik geht es dann um „Schwerpunkte“, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie

40 aufbauend auf den Grundlagen z.B. bestimmte aktuelle Problemfelder innerhalb der Sportpädagogik behandeln oder markante Positionen zu bestimmten Themen beinhalten. Sowohl für die Rubrik „Grundlagen“ als auch für die „Schwerpunkte“ gilt: Unsere Sammlung ist offen und revidierbar, ist und bleibt also immer eine Auswahl!

45 Das Arbeitstextbuch hat durch diese Aufteilung mit der Aneinanderreihung von Texten in „loser“ Folge auch den Vorteil, dass man den Band nicht gleich ganz und

durchgängig von vorn nach hinten lesen bzw. bearbeiten muss, wie das bei einem Lehrbuch in aller Regel der Fall ist. Bei diesem Arbeitstextbuch kann man im Grunde überall einsteigen und zwischendurch immer wieder aussteigen. Wir als Herausgeber wünschen uns allerdings, dass die Leserinnen und Leser irgendwann alle Beiträge vollständig mit Gewinn gelesen und bearbeitet haben.

5

Zur Genese des Buches muss man noch wissen: Wir haben alle Autorinnen und Autoren vorab um ihre Einwilligung zum nochmaligen Abdruck ihrer Beiträge gebeten. Für ihre grundsätzliche Bereitschaft dazu möchten wir uns bei allen bedanken, aber auch für die unkomplizierten Hilfen durch die Verantwortlichen aus den Verlagen, in denen die Texte erstmals erschienen sind. Darüber hinaus haben wir die von uns formulierten Fragen und Aufgaben auch den Autorinnen und Autoren vorab zur Kenntnis gegeben. Für die positiven Signale und für die Verbesserungen und Präzisierungen möchten wir uns ebenfalls sehr herzlich bedanken.

10

Schließlich gab es zwei „stille“ Helfer, die das Buchprojekt im Arbeitsbereich Sportpädagogik am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover begleitet haben: Frederik Lenhard und Julien Ziert. Sie haben nicht nur alle Texte redaktionell sorgfältig aufbereitet, sie haben sich auch und gerade aus der Sicht als Absolventen des Studienganges Sport für das Lehramt am Gymnasium mit vielen kleinen, aber wichtigen Hinweisen sowie mit vielen guten Ideen eingebracht. Für ihre verlässliche Mitwirkung bei der Erstellung des Buches von Anfang an danken wir ihnen ganz am Ende besonders herzlich!

15

20

Detlef Kuhlmann & Eckart Balz

I.1 Grundbegriffe der Sportpädagogik

OMMO GRUPE & MICHAEL KRÜGER

Der Text

ist Teil des ersten Kapitels („Was heißt Sportpädagogik?“) des Lehrbuches *Einführung in die Sportpädagogik* (Hofmann: Schorndorf 2007, 3. Auflage, S. 90-120) bei- 5
der Autoren, das als Band sechs der Reihe „Sport und Sportunterricht. Grundlagen für Studium, Ausbildung und Beruf“ erschienen ist und die von Ommo Grupe herausgegeben wird. Der Originaltext wurde an einigen Stellen leicht gekürzt.

Die Autoren

Dr. Dr. h. c. Ommo Grupe (Jg. 1930) war von 1958 bis zu seiner Emeritierung im 10
Jahre 1999 Direktor und Professor für Sportwissenschaft am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen. Ommo Grupe gilt als Nestor der Sportwissenschaft und Sportpädagogik in Deutschland. Er hat die Zeitschrift „Sportwissenschaft“ begründet und war von 1971 bis 2004 ihr Geschäftsführender Herausgeber. 15
Zu seinen wichtigsten Buchveröffentlichungen gehören: *Grundlagen der Sportpädagogik* (1969, 3. Auflage 1984) und *Vom Sinn des Sports* (2000).

Dr. Michael Krüger (Jg. 1955) ist seit 1999 Professor für Sportwissenschaft an der 20
der Universität Münster. Er ist seit 2005 Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift „Sportwissenschaft“. Zu seinen wichtigsten Buchveröffentlichungen gehören: *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. 3 Bände* (2004, 2. Auflage 2005) und *Sportpädagogik. Ein Text- und Arbeitsbuch* (2007).

0 Einleitung

*Erziehung und Bildung sind neben Lernen, Entwicklung, Handlungsfähigkeit und 25
Sozialisation die wichtigsten Grundbegriffe der Pädagogik und Sportpädagogik. Beide Begriffe sind bis heute in ihrer Verwendung und Bedeutung mehrdeutig und deshalb oft auch umstritten. Moderne Pädagogen und Erziehungswissenschaftler haben vor allem in den 1970er Jahren die Verwendung dieser Begriffe abgelehnt und stattdes- 30
sen von „pädagogischem Handeln“ oder nur von Lernen und Sozialisation gesprochen. Inzwischen wird der Bildungsbegriff wieder häufiger verwendet; es ist auch von „erziehendem Unterricht“ oder „erziehendem Sportunterricht“ die Rede.*

1 Erziehung und Bildung

Als Erziehung werden diejenigen Maßnahmen und Prozesse bezeichnet, die den Men- 35
schen befähigen, seine Kräfte und Möglichkeiten zu entfalten, und mit Hilfe derer er selbstständig und mündig werden kann. Erzieherische Handlungen und erzieherische Wirkungen können von Einzelpersonen ausgehen, von Eltern und Lehrern, die gezielt und absichtsvoll bestimmte erzieherische Maßnahmen ergreifen. Sie können aber auch

mehr oder weniger ungeplant und unbeabsichtigt von Dritten, etwa von Geschwistern und Freunden, auch von Sportidolen oder Popstars ausgehen, die gar nicht erziehen wollen, sondern andere Ziele verfolgen.¹ Aber sie beeinflussen und prägen durch ihr Verhalten, durch ihr Vorbild oder durch ihr schlechtes Beispiel die Entwicklung eines Menschen, sein Verhalten, seine Einstellungen, sein Denken und Fühlen.

5 Organisationen und Institutionen „erziehen“ ebenfalls, z.B. die Schule oder die Sportvereine, ohne dass diese Erziehungswirkungen in den offiziellen Lehrplänen oder den Vereinssatzungen stehen können. Schließlich kann auch von Selbsterziehung gesprochen werden, wenn sich eine Person aus eigenem Antrieb und aus innerer Überzeugung bemüht, sich selbst weiterzuentwickeln. Der Philosoph und Pädagoge

10 Otto Friedrich Bollnow (1974, S. 54) unterschied deshalb zwischen der intentionalen Erziehung auf der einen und der funktionalen Erziehung auf der anderen Seite. Damit sind die erzieherisch bedeutsamen Zusammenhänge und Funktionen gemeint, die sich einer absichtlichen Planung entziehen – „das Leben bildet“, erklärte Pestalozzi.

15 So gesehen gibt es neben den „amtlichen“ Lehrplänen auch einen „heimlichen“ Lehrplan („hidden curriculum“), der durchaus im Widerspruch zu dem amtlichen stehen kann. Während die Schüler zu Mündigkeit, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung erzogen werden sollen, kann die Schule sie in autoritäre und disziplinierende Strukturen einbinden. Der „heimliche Lehrplan“ lehrt sie beispielsweise, dass es sich weniger

20 „lohnt“, die Initiative zu ergreifen, sondern sich eher anzupassen; die offiziellen Lehrpläne zielen auf das Gegenteil.² Oder ein Beispiel aus der Praxis des Sports: Während offiziell gern von der Erziehung zur Fairness gesprochen wird, können im Sport auch Erfahrungen gemacht und Verhaltensweisen gelernt oder sogar mit Bedacht vermittelt werden, die Unfairness und Rücksichtslosigkeit fördern; wenn im Sport eher der Erfolg hat, der foul und betrügt als der fair und regelgerecht handelnde Sportler,

25 wird eine Erziehung zur Fairness wenig Chancen haben. Es muss sich bei dieser Art von ungeplanter Erziehung nicht notwendigerweise um lebende Personen handeln, die erzieherisch wirksam werden, sondern es liegt auf der Hand, dass die vielen Stunden, die Kinder und Jugendliche heute vor Bildschirmen und Videos verbringen, großen „erzieherischen“ Einfluss ausüben. In der Werbung kann man sogar von gezielten „erzieherischen“ Beeinflussungen mit dem Ziel der Anregung zu Kaufhandlungen sprechen. Solchen „Erziehungseinflüssen“ sind Erwachsene und Kinder gleichermaßen ausgesetzt. Die Flut von ständig wechselnden Informationen, Beratungen, Tipps, Unterhaltungen, Verführungen, Werbungen

30 der unterschiedlichsten Medien hat erhebliche, aber im Einzelnen nur schwer zu messende Wirkung auf das Verhalten der Menschen.³ (...)

1 Zum „Problemfeld Erziehung“ in der Sportpädagogik siehe bes. Meinberg (1991, S. 76ff.), der darauf hinweist, dass Erziehung im Alltag in der Regel „geschieht“, ohne darüber nachzudenken. Grundlegend zu diesem Kapitel und den Begriffen Bildung und Erziehung ist außerdem Prohl (2006).

2 Außer Bollnow hat der Philosoph und Pädagoge Spranger in seinem Buch „Das Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung“ (1962) in anderen Zusammenhängen auf diese ungeplante Erziehung aufmerksam gemacht. Zum „heimlichen Lehrplan“ vgl. u.a. Zinnecker (1975); dort wird auf den Widerspruch zwischen den offiziellen Zielen und Ansprüchen auf der einen und den Strukturen und Funktionen der Schule auf der anderen Seite verwiesen.

3 Postman (1988; 1992) hat in seinen populären Büchern über die moderne Medien-, Freizeit- und Vergnügungsgesellschaft auf die (Erziehungs-)Macht der Medien und der modernen Kommunikationstechnologien kritisch aufmerksam gemacht.